

Postevangelikalismus. Eine neue Streitfrage?

Postevangelikalismus

Ein Versuch einer Einordnung von Thomas Dauwalter und Thomas Schnyder.

Einführung

Ein neuer Begriff macht die Runde: postevangelikal.

Postevangelikal umschreibt Christen, die betreffend Glaube, Frömmigkeit und Theologie ehemals klar der evangelikalen Bewegung zuzuordnen waren, sich aber in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten dieser Bewegung von gängigen evangelikalen Vorstellungen distanzieren (Post = wörtl. «nach»: zeigt eine Weiterentwicklung an). Unter dem Label «Postevangelikal» summieren sich unterschiedlichste Menschen, die Anfragen an die herkömmlichen evangelikalen Glaubensinhalte haben. Postevangelikale eint die Fragen ohne bereits eine Konsens über mögliche Antworten zu kennen. Das macht die Auseinandersetzung schwierig. Post-Evangelikale sollten deshalb auch unterschieden werden von Ex-Evangelikal (Menschen die sich ganz vom Evangelikalismus verabschiedet haben) und Anti-Evangelikal (Menschen die gegen den Evangelikalismus vorgehen). Post-Evangelikale fühlen sich weiterhin als Nachfolger Jesu, vielleicht sogar stärker, leidenschaftlicher, liebender und reflektierter als sie es vorher waren aber bei gewissen Glaubensinhalten heute anders glauben als früher. Post-Evangelikale haben sich ihren Zweifeln und Unsicherheiten gestellt und sich nicht einfach abgewandt. Sie haben nach einer Phase des Ringens und Hinterfragens einen neuen, tragfähigen Glauben gefunden und fühlen sich weiterhin als Teil der Evangelikalen Gemeinschaft.

Der Autor des Blogs Wider-Deeper¹ beschreibt dies so:

Aufgewachsen bin ich in der evangelischen Landeskirche. Als Teenager hab ich mich in einer Zeltevangalisation zum Thema "Hölle" bekehrt. ... Danach war ich in evangelischen Freikirchen unterwegs, bis mit ca. 30 mein Glaubensgebäude zu wackeln begann. Dieser Blog handelt von meinen Krisen, Sternstunden und dem neuen Glauben, den ich nach etlichen Jahren zu entdecken begann.

Postevangelikale ringen in der Regel mit den, aus ihrer Sicht, schwierigen Aspekten des Evangelikalen Glaubens. Martin Benz beginnt seinen Movecast zu diesem Thema «Was Glauben Postevangelikale» zum Beispiel mit einer Problemstellung²: «Es sollte nicht sein, dass ein Glaube, der bekannt sein sollte, Menschen

¹ Autor anonym. Online im Internet: <https://wider-deeper.blog/2019/07/27/warum-dieser-blog/>

² Benz, Martin 2021: MC 110: Was glaubt man, wenn man Postevangelikal ist? Teil 3: Ein neues Gottesbild. Online im Internet: <https://movecast.de/mc-110-was-glaubt-man-wenn-man-postevangelikal-ist-teil-3-ein-neues-gottesbild/>

zu befreien und zu erlösen, immer mal wieder krank macht». Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Diskussion ist oft die Frage nach einem angemessenen Umgang mit biblischen Texten. Gewisse Formate und Redner/innen welche sich kritisch mit evangelikalen Glaubensinhalten beschäftigen, verzeichnen teilweise regen Zulauf aus dem evangelikalen Milieu. Dazu zählen unter anderem Hossa Talk³ oder Worthaus⁴. Arne Bachmann⁵ macht dabei eine wichtige Bemerkung: «Der Zulauf, den diese Format zum Teil geniessen, kann als ein Indiz dafür gelten, dass es Bedarf für eine neue Beschäftigung mit biblischer Hermeneutik unter jungen Evangelikalen gibt, die auch zum Bruch mit biblizistischen und fundamentalistischen Theologien bereit sind». Das Etikett „Postevangelikal“ ist aber sehr unscharf. In ihrem apologetischen Buch „Ankern“ beschreibt Alisa Childers (2021) theologische Ansichten von sogenannten „progressiven Christen“ die unter anderem den Sühnetod Jesu bestreiten (Benötigt Gott ein Opfer?), die Existenz der Hölle ablehnen und die Bibel als Menschenwort ansehen. Sind das auch postevangelikale Positionen aufgrund dessen, dass die beschriebenen Personen einen evangelikalen Hintergrund hatten? Gerade diese Unschärfen und die Breite der Diskussion machen eine Beschäftigung mit dem Postevangelikalismus notwendig.

Die theologischen Diskurse und die ausgelöste Resonanz lösen unter traditionellen Evangelikalen teilweise Unsicherheit, Angst und Ablehnung aus. Es gilt, sich neu zu „ankern“ wo zentrale evangelikale Positionen abgelehnt oder in Frage gestellt werden und trotzdem angebrachte Fragen nicht salopp oder aus Angst vor schwierigen Auseinandersetzungen einfach vom Tisch zu wischen.

ANNÄHERUNG/WAHRNEHMEN/VERSTEHEN

In einem ersten Teil soll versucht werden, den Postevangelikalismus möglichst gut zu verstehen. Es soll vermieden werden, zu schnell Labels zu verteilen, Menschen in eine Schublade zu stecken oder zu verurteilen, ohne wirklich zu verstehen, was genau das Anliegen ist und ohne sich wirklich mit den Argumenten auseinander zu setzen. Jesus warnte vor dem Verurteilen und Paulus mahnte, alles zu prüfen.

Evangelikalismus

Dr. Roland Hardmeier⁶ hat in einer 6-teiligen Serie vom Juni 2021 (veröffentlicht im Blog: Daniel Option) versucht die Bewegung zu fassen. Gemäss Hardmeier handelt es sich um einen Grundsatzkonflikt über das

³ <https://hossa-talk.de/>

⁴ <https://worthaus.org/>

⁵ Bachmann, Arne 2015: *Postkonfessionelle Identitäten? Eine Begehung der Post-Evangelikalen Landschaft*, in Jahresheft der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg 11 (2015/2016).

⁶ Hardmeier, Roland 2021. Holy Bible? Teil 1-6. Online im Internet: <https://danieloption.ch/>

Verständnis der Bibel. Die Evangelikale Bewegung kann gemäss Roland Hardmeier diesbezüglich anhand drei Grundorientierungen festgemacht werden:

- Evangelikale verbindet erstens der Glaube an die historische Verlässlichkeit der Bibel Alten und Neuen Testaments. Die biblischen Geschichten sind nicht Legenden, sondern von Gott in Raum und Zeit gewirkte Geschehnisse, von denen glaubwürdige historische Zeugnisse vorliegen.
- Der Glaube an die Verlässlichkeit der Bibel ergibt sich für Evangelikale zweitens aus dem Glauben an die Inspiration. Nach evangelikalem Verständnis ist die Bibel Alten und Neuen Testaments vom Heiligen Geist gewirktes Zeugnis und als solches verbindliches Gotteswort. «Zwei Begriffe, die man ständig mit evangelikalen Ansichten über die Bibel in Verbindung bringt, sind 'Unfehlbarkeit' und 'Irrtumslosigkeit'. Sie deuten an, dass die Bibel in allen ihren Teilen ohne Fehler und in allen ihren Aussagen völlig vertrauenswürdig ist, nicht nur da, wo es um Glaubensfragen geht, sondern auch bei allen geschichtlichen, geographischen, philosophischen und anderen Fragen. Damit ist Kritik an Teilen der Bibel nicht möglich.
- Als inspiriertes Gotteswort ist die Bibel für evangelikale Christen drittens verbindliche Grundlage für Leben und Glauben. Sie ist Gotteswort und Menschenwort gleichzeitig. Als von Menschen verfasstes Wort ist sie zunächst Zeugnis des Lebens und Glaubens Israels und der ersten Christen.

Der Evangelikalismus eint, vielleicht ist dies sogar das stärkste Motiv, die Abgrenzung zum Liberalismus. Könnte es deshalb sein, um dies vorwegzunehmen, dass hier die grösste Angst evangelikaler Vertreter liegt, dass der Postevangelikalismus die ehemaligen hart errungenen Grenzziehungen aufweicht oder gar übertritt?

Was glauben Postevangelikale?

Der Begriff Postevangelikalismus versucht, eine sehr breite Bewegung zu beschreiben. Dabei besteht die Gefahr einer Schubladisierung. Trotzdem können einige wesentliche Eckpunkte dieses Milieus beschrieben werden. Die von Lukas Amstutz im Bienenberg-Magazin 2020⁷ erstellten 6 Thesen werden weitherum als treffend wahrgenommen:

1. Die Bibel und ihre Auslegung. Post-Evangelikale beschäftigt die Unterschiedlichkeit biblischer Texte mit ihren teils spannungsvollen Aussagen. Einsichten der Bibelwissenschaften helfen ihnen, die Texte in ihrem Kontext zu lesen und ihre Weisheit in moderne Lebenswelten zu übertragen.
2. Ganzheitliches Evangelium. Post-Evangelikale sorgen sich nicht primär um das «Seelenheil», sondern erwarten, dass die gute Nachricht vom Reich Gottes bereits heute zu einem christlichen Lebensstil anstiftet, der auch soziale und ökologische Gerechtigkeit umfasst.
3. Das Verhältnis zur Welt. Post-Evangelikale erleben, dass auch ausserhalb der Kirchen viel Gutes geschieht. Sie erkennen darin das Wirken Gottes und sind bereit, Wege des Miteinanders zu suchen, die ein friedliches Zusammenleben fördern.
4. Gemeinschaft vor Strukturen. Post-Evangelikale pflegen neue Formen von Gemeinschaften, die Gruppenzugehörigkeit mit Flexibilität, Authentizität, Respekt vor der persönlichen Individualität und Platz für Scheitern zu verbinden suchen.

⁷ Amstutz, Lukas 2019. Glaubenswert, in Bienenbergmagazin 7/19. Online im Internet: <https://de.bienenberg.ch/medien/magazin7>

5. Glaubwürdiges Christsein. Post-Evangelikale scheuen sich nicht, Fragen und Zweifel offen zu formulieren. Schnellen und einfachen Antworten misstrauen sie. Sie ziehen es vor, mit gewissen Spannungen und Brüchen zu leben, anstatt eine christliche Doppelmoral zu leben.
6. Die Liebe Gottes als Hauptantrieb. Post-Evangelikale lassen sich von der Liebe Gottes motivieren, ihren Glauben mit anderen zu teilen. In dieser Liebe sehen sie auch ihre Offenheit gegenüber anderen Lebensentwürfen und – formen begründet.

Wie entsteht postevangelikaler Glaube?

Postevangelikale sind nicht gleichzusetzen mit Liberaler Theologie. Hardmeier weist jedoch darauf hin, dass es in Teilen des Postevangelikalismus liberale Tendenzen gibt und dass die kritische Auseinandersetzung mit der modernen Bibelwissenschaft sowie die teilweise Bejahung ihrer Grundsätze zu den wesentlichen Dynamiken postevangelikaler Debatten gehört. Postevangelikaler Glaube entsteht aber meist weniger aufgrund von hermeneutischen Fragen, sondern oft aufgrund eines Ringens von Evangelikalen mit gewissen Vorstellungen und Annahmen ihres evangelikalen Glaubens. Grundsätzlich finden solche Entwicklungen in einem gesunden (Glaubens) Leben immer wieder statt.

Wider-Deeper beschreibt dies so: *Postevangelikalen ist der Freiraum zum Denken wichtig. Sie lehnen die Anfragen moderner Bibelwissenschaften an die biblischen Texte nicht kategorisch ab. Oft finden sie andere Antworten auf grundlegende theologische Fragen, wie z.B. welche Bibelstellen wörtlich und welche metaphorisch zu verstehen sind, die Existenz einer ewigen Hölle, oder auch Themen der Sexualmoral. Kirchliche Strukturen verlieren für Postevangelikale an Gewicht, weil echte Spiritualität für sie nicht an eine Institution gebunden ist. Das erinnert an den "Schrei der Wildgänse" (Wayne Jacobsen, Dave Coleman) oder an "Indie-Christen". Sie leben lieber mit Zweifeln und Spannungen als vorschnell schwarz-weiße Antworten zu akzeptieren. ... Die Themen, die mich in den letzten Jahren beschäftigt haben und die Antworten, die ich gefunden habe, könnte man durchaus postevangelikal einordnen: Die Abwendung von einem strafenden Gottesbild, der Wunsch nach Wissenschaft und Glaube als Ergänzung und nicht als Widerspruch, ein nicht-fundamentalistisches Bibelverständnis und ein erwachtes Interesse an Mystik.*

Postevangelikalen ringen mit ihrem herkömmlichen Glaubensverständnis. Zu viele Fragen können nicht (mehr) befriedigend beantwortet werden. Das Neue ist aber noch nicht da. Aus diesem Grund ist die Definition rückwärts gewandt, eben Post- von irgendetwas. Post- definiert immer eine Zeit des Übergangs, des nicht mehr aber noch nicht.

Postevangelikale Eckpunkte gemäss Martin Benz

Martin Benz hat eine Reihe von Podcasts zum Postevangelikalismus veröffentlicht in der er versucht den Glauben Postevangelikaler empathisch und nachvollziehbar zu beschreiben.

Ein verändertes Gottesbild. Was Postevangelikale Glauben lässt sich gemäss Benz⁸ sehr gut festmachen an ihrem Gottesbild, welches sich in der Geschichte ja immer wieder einmal «reformiert» habe (Bei Luther war es die Erkenntnis der «Gerechtigkeit Gottes als Geschenk durch Glauben»). Postevangelikale entdecken nun Gott als denjenigen neu, welcher sich vollkommen und letztgültig in Jesus Christus gezeigt hat, er ist das unverfälschte Abbild Gottes (Solus Christus). Diese Schlüsselerkenntnis bewirkt ein anderes Gesicht der ganzen Bibel als dies im Evangelikalismus bekannt ist. Gott ist nicht mehr der zornige Gott, der drauf und dran ist die böse Welt zu vernichten, die Bösen in der Hölle zu bestrafen und einige wenige Erwählte zu retten. Wenn nun Gott ist wie Jesus, wird dieser Zorn eingebettet in eine umfassende, selbstaufopfernde und bedingungslose Liebe. Ein Gott, der sich durch einen absoluten Gewaltverzicht am Kreuz zeigt. Diese Sicht über Gott färbt für Postevangelikale die ganze Bibel nochmals neu. Damit verbunden ist eine zweite typische Erkenntnis postevangelikaler Christen: Das Reich Gottes.

Reich Gottes. Dieser Aspekt kann gemäss Benz⁹ sehr gut mit den Worten von Lukas Amstutz unter Punkt 2 (s.oben) beschrieben werden. Jesus kam, um Gottes Reich anbrechen und aufrichten zu lassen. In evangelikalem Verständnis zeigt sich, bzw. verwirklicht sich Reich Gottes vor allem darin, wo Menschen zu Christus finden, sich bekehren und ewiges Leben erhalten. Im Evangelikalismus wurde aus dem Missionsbefehl ein Bekehrungsbefehl.

Postevangelikale empfinden diese Sicht als stark verengt. Diese Fixierung schade dem Evangelium. Im Evangelium geht es nicht nur darum, Menschen vor der ewigen Strafe, bzw. der Hölle zu bewahren. Gott will stattdessen Gerechtigkeit in eine ungerechte Welt bringen. Nicht erst am Ende der Geschichte.

Jesus proklamiert den Anbruch von Gottes Reich. Jesus stelle in all seinen Handlungen gerechte Lebensverhältnisse wieder her. Dies geschieht überall dort, wo Jesus heilt, die Ausgestossenen besucht, in Gleichnissen die Ungerechtigkeit anprangert, usw. und damit das Reich Gottes anbrechen sieht. Das ganze Leben Jesu zeigt, dass es nicht primär um Bekehrung geht, sondern um das Aufrichten von Gerechtigkeit in all seinen Facetten, also auch sozialer, ökologischer Gerechtigkeit und der Sorge für gerechte Lebensverhältnisse. Diese Mission Jesu soll durch die Kirche fortgeführt werden in der Kraft des Geistes. Diese Auswirkungen sind die Früchte eines Lebens unter der transformativen Führung des Heiligen Geistes.

Postevangelikale stören sich weiter auch daran, dass Evangelikale oft sehr schnell bereit sind, anderen den Glauben abzusprechen. Benz dazu: «*Postevangelikales Verständnis ist nicht so festgelegt auf ein punktuelles*

⁸ Benz, Martin 2021. MC 110: Was glaubt man, wenn man Postevangelikal ist? Teil 3: Ein neues Gottesbild. Online im Internet: <https://movecast.de/mc-110-was-glaubt-man-wenn-man-postevangelikal-ist-teil-3-ein-neues-gottesbild/>

⁹ Benz, Martin 2021. MC 111: Was glaubt man, wenn man Postevangelikal ist? Teil 4: Das Reich Gottes ist mehr als Bekehrung! Online im Internet: <https://movecast.de/mc-111-was-glaubt-man-wenn-man-postevangelikal-ist-teil-4-das-reich-gottes-ist-mehr-als-bekehrung/>

Bekehrungserlebnis. Postevangelikaler Glaube ist eher die Einladung zu einer Reise. Postevangelikaler Glaube funktioniert hier weniger mit drinnen-draussen Kategorien, schwarz-weiss Kategorien». Jesus sagte doch explizit, dass es uns nicht zusteht zu richten. Trotzdem wird in evangelikalen Kreisen oft problemlos über diese Warnung Jesu hinweggegangen oder dieses Unterscheiden und Richten sogar als notwendig angesehen. Postevangelikale sind da viel zurückhaltender und sehen sich selbst als Menschen, die unterwegs sind, statt als Menschen, die «drinnen» und damit «sicher» bzw. «gerettet» sind (egal wie man dann anschliessend auch leben mag).

Für Postevangelikale ist die Botschaft vom Reich Gottes die grosse Einladung, teilzuhaben, dabei zu sein, wenn Gott sein Königreich aufrichtet. Und dort wird Gerechtigkeit verwirklicht (Glaubensgerechtigkeit, soziale Gerechtigkeit, ökologische Gerechtigkeit, Gerechtigkeit in der Arbeitswelt, Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern, zwischen den Generationen, usw.). Evangelisation heisst nichts anderes, Menschen einzuladen in diesen Prozess, durch den Gott an ihrem Leben arbeiten darf, nach dem Vorbild von Jesus.

Evangelikale gehen von einem tendenziell negativen Menschenbild aus. Sie starten bei Genesis 3 und betonen, was der Mensch alles nicht kann. Erlösung ist dann Erlösung vom Menschsein! Post-Evangelikale gehen von Genesis 1 aus und sagen: ich werde «zum» wahren Menschsein erlöst und befreit, so wie Gott es sich gedacht hat. Erlöst zum Menschenbild aus Genesis 1. Befreit zur Imago Dei.

Evangelikale betonen eine Errettung «aus» der Welt. Postevangelikale sehen Errettung als eine Erlösung zu einem wahren Menschsein «auf» der Welt. Sie sehen das Reich Gottes nicht fern von der Welt, in einem fernen "Himmel", sondern nehmen die Bibeltexte ernst, die vom "Kommen des Reich Gottes auf die Welt" sprechen, wie z.B. im "Vater unser – Gebet".



Bild: Marlin Watling

Wahrheit. Unsere Vorstellung von Wahrheit sei verkürzt, meint Benz, wenn wir sie auf faktische und historische Wahrheit reduzieren¹⁰. Evangelikale verstehen in der Regel den Wahrheitsanspruch der Bibel als historische und dogmatische Wahrheit. Demnach ist alles, was in der Bibel aufgeschrieben ist, historischer Fakt und Tatsache. Dieses Verständnis wird der Bibel nicht gerecht und entspricht auch nicht dem Verständnis über Gottes Wort, wie es jüdische Leser und auch Jesus hatten. Diese Sicht ist im Gegenteil relativ jung und hängt zusammen mit der Moderne, in der das Gespür für poetische und dichterische Wahrheit weitgehend verloren ging. Damit lässt man die Bibel in der Liga der faktischen Wahrheit antreten, wo sie überhaupt nicht hingehört, denn sie spielt in einer viel höheren Klasse!

Damit bekomme man ein Problem, wenn Wissenschaftler aufgrund ihrer Forschung zu anderen Tatsachen gelangen als sie die Bibel vermeintlich beschreibt. Für Evangelikale bestimmt die Bibel, bzw. die eigene biblische Auslegung, die Faktenlage und alles was damit nicht übereinstimmt, kann nicht wahr sein. Gemäss Benz, findet so eine fatale Verwechslung zwischen Wahrheit und Überzeugung statt. Aber dieser spezifische Blick auf die Bibel ist eben nur eine Sicht, eine persönliche Überzeugung, eine mögliche Auslegung, und nicht die Wahrheit.

¹⁰ Benz, Martin 2021. MC 112: Was glaubt man, wenn man Postevangelikal ist? Teil 5: Wahrheitsverständnis (1). Online im Internet: <https://movecast.de/mc-112-was-glaubt-man-wenn-man-postevangelikal-ist-teil-5-wahrheitsverstaendnis-1/>

Postevangelikale versuchen, sich dieser Einschränkung bewusst zu sein und sind vorsichtiger in der Äusserung von Wahrheiten, sondern formulieren diese lieber als vorläufige Wahrheit, als vorläufige Erkenntnis. Insbesondere sind sie sich bewusst, dass Wahrheit insbesondere in der Person von Jesus gefunden werden kann. Je enger wir mit Jesus Christus unterwegs sind, desto mehr werden seine Überzeugungen zu unseren. Postevangelikale unterscheiden sich hier aber klar von der Postmoderne, da postmodernes Denken keine letzte definitive Wahrheit mehr kennt. Für Postevangelikale gibt es jedoch tatsächlich eine letztendliche, absolute Wahrheit. Sie ist aber für Postevangelikale nicht so einfach und klar zugänglich, wie es Evangelikale meinen. Deshalb sollte ehrlicher von Meinungen und Überzeugungen gesprochen werden, wenn über Erkenntnisse, auch aus der Bibel, gesprochen wird. Postevangelikale sind Menschen mit klaren Überzeugungen und Meinungen, maßen sich aber nicht an, die absolute Wahrheit in Anspruch zu nehmen.

Ehrlich Glauben dürfen. Ein weiterer Punkt von Postevangelikalen ist deshalb gemäss Benz¹¹ das Anliegen, ehrlich glauben zu dürfen. Es ist der Wunsch, brennende Fragen stellen zu können, hinterfragen zu dürfen und Zweifel auszusprechen. Klassische Fragen sind z.B. die Bibel und ihre Glaubwürdigkeit. Was mache ich mit Widersprüchen darin? Wie steht es um die Historizität der Bibel? Wie gehen wir mit Wahrheit um? Ist es wirklich so, dass alle anderen falsch liegen und nur die Christen die Wahrheit haben? Wie kann es sein, dass die Mehrheit der je gelebten Menschen für allezeit in der Hölle verdammt sein sollen? Wie verhält sich die absolute, grosse und bedingungslosen Liebe Gottes mit dieser Annahme? Weiter kommen moralische Fragen, bzw. eine evangelikale Doppelmoral. So haben z.B. sexual-moralische Fragen oft ein hohes Gewicht, hingegen ist bei Themen, die in der Bibel viel grösseres Gewicht einnehmen, oft wenig Sündenempfinden vorhanden: soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz, Tierschutz, Waffenindustrie, Krieg. Man ist vehement gegen Abtreibung aber gleichzeitig für privaten Waffenbesitz oder präventive Kriegsführung! Insbesondere Fragen um voreheliche Sexualität oder auch Homosexualität werden viel diskutiert, obwohl die biblische Grundlagen doch ziemlich dünn sind. Solche empfundenen Unstimmigkeiten werden nicht als Störfener erlebt, sondern als Chancen, «weiter» glauben zu dürfen. Das Verlassen alter (dogmatischer) Sicherheiten ist dabei nicht der Sturz ins Bodenlose, sondern oftmals das Hindurchschreiten zu neuen Gewissheiten. Kirche sollte nicht nur der barmherzigste, sondern auch der ehrlichste Ort der Welt sein!

Angstfrei Glauben. Das Angstmotiv war in den vergangenen Jahrhunderten ein zentraler Antrieb für den Glauben von Christen, insbesondere auch evangelikaler Richtung. Dazu gehört z.B. die Angst vor der Hölle, vor

¹¹ Benz, Martin 2021. MC 115: Was glaubt man, wenn man Postevangelikal ist? Teil 8: Man will ehrlich glauben! Online im Internet: <https://movecast.de/mc-115-was-glaubt-man-wenn-man-postevangelikal-ist-teil-8-man-will-ehrllich-glauben/>

der Verdammnis und Verlorenheit. Postevangelikaler Glaube ist hier nicht geprägt von einer Vorstellung, dass Gott 99% der Menschheit in die Hölle wirft und nur einige wenige rettet.

Ein anderes Thema ist die Angst vor der Sünde. Auch das prägt den evangelikalen Glauben stark. Einer Angst also, nicht zu genügen. Immer in der Gefahr zu stehen, etwas falsch zu machen und ein Gebot zu übertreten. Zu versuchen, treu und gerecht zu leben bis zur Perfektion. Dies kann bis zu Angststörungen bei Christen oder sogenannten ekklesiogenen Neurosen führen. Wo Angst und das Gefühl, schuldig zu sein das dominierende Lebensgefühl ist.

Ein letztes, wichtiges AngstszENARIO in evangelikalen Kreisen betrifft die Evangelisation in dem Sinne, dass man Schuld auf sich lädt, wenn man nicht evangelisiert und dadurch Menschen verloren gehen. Auch hier wird mit angstmachenden Drohszenarien gearbeitet.

Im postevangelikalen Glauben ist die Angst vor der Sünde nicht das dominierende Lebensgefühl. Peter Aschoff¹² kommt in einer Untersuchung zu Vergebung und Sünde zur überraschenden Erkenntnis, dass das Thema Vergebung und Sünde bei Jesus viel weniger vorkommt als man denken könnte. Dies führt ihn zum Titel des Blogbeitrags: Sünde ist überbewertet.

Evangelikaler Glaube ist deshalb oftmals geprägt von vielen Ängsten und Drohszenarien: Angst vor Gott, Angst vor dem Teufel, Angst vor der Sünde, Angst vor dem Gericht, Angst vor der Endzeit, Angst vor der Hölle und ein angstmachender Evangelisationsstil.

Demgegenüber sehen Postevangelikale entgegengesetzte Aspekte in der Bibel. In Jesus werden endgültig jegliches Drohverhalten und Drohgebärden Gottes überwunden. Gerade dort wo Menschen vor Jesus zittern, macht er einen Schritt auf sie zu und spricht das tröstende: fürchte dich nicht. In Jesus findet ein grosser Wandel zwischen Altem und Neuem Testament statt. Jesus meidet jedes Drohszenario. Jesus ist derjenige, der nicht zurückschlägt. Jesus ist derjenige, der sich bis zum Tod Foltern lässt, ohne Strafe anzudrohen und noch am Kreuz sagt, «vergib ihnen». Ein Kennzeichen von Postevangelikalen ist es deshalb gemäss Benz, angstfrei glauben zu dürfen¹³.

Ist der Postevangelikalismus eine Frage der Hermeneutik?

Gemäss Hardmeier¹⁴ sei der Grundsatzkonflikt zwischen Evangelikalen und Postevangelikalen in der Frage nach dem richtigen Umgang mit der Bibel zu suchen. Historisch gesehen flammt gemäss Hardmeier dabei ein

¹² Aschoff, Peter 2013. Sünde ist überbewertet. Online im Internet: <https://peregrinatio.net/sunde-wird-uberbewertet/>

¹³ Benz, Martin 2021. MC 116: Was glaubt man, wenn man Postevangelikal ist? Teil 9: Angstfrei glauben! Online im Internet: <https://movecast.de/mc-116-was-glaubt-man-wenn-man-postevangelikal-ist-teil-9-angstfrei-glauben/>

¹⁴ Hardmeier, Roland 2021. Holy Bible? Teil 1-6. Online im Internet: <https://danieloption.ch/>

alter Streit zwischen erwecklichen und liberalen Christen wieder auf. Nach Hardmeier könne zwischen drei evangelikalischen Ausdifferenzierungen unterschieden werden:

- a. Fundamentalismus: Irrtumslosigkeit der Bibel, individualistisches Heilsverständnis. In ethischen Fragen konservative Positionen. Soziale Aufgaben sind nicht Teil des Evangeliums.
- b. Klassischer Evangelikalismus: Platz für konservative wie progressive Positionen. Bekenntnis zur Bibel als Wort Gottes.
- c. Postevangelikalismus: Jesus ist das Wort Gottes, bzw. die primäre Offenbarung Gottes. Er wird nicht nur als Retter sondern insbesondere als Vorbild angesehen. Weniger streben nach ewigem Leben, sondern Gestaltung eines erlöstem Lebens (Nachfolge). Die Bibel wird mehr als von Gottes Geist inspiriertes Zeugnis von Menschen gesehen (Bibel als menschliches Buch - sekundäre Offenbarung).

Gemäss Hardmeier sei ein Kennzeichen von Postevangelikalen, dass sie sich der modernen Bibelwissenschaft annähern, um die als unzeitgemäss empfundenen Ergebnisse evangelikaler Auslegung hinter sich zu lassen und progressive Standpunkte einzunehmen.

Der Vergleich hinkt m.E. jedoch. Postevangelikale sind nicht mit liberalen Christen zu verwechseln. Wenn Postevangelikale zu anderen Ansichten kommen als klassische Evangelikale, dann oft nicht deshalb, weil sie ein grundlegend anderes Bibelverständnis haben. Auch bedienen sie sich der herkömmlichen, anerkannten hermeneutischen Werkzeuge wie traditionell Evangelikale, um zu ihren Schlüssen zu kommen.

Es ist anzunehmen, dass viele Postevangelikale das von Hardmeier formulierte «evangelikale» Schriftverständnis teilen können. Dieses lautet:

Die Bibel legt verlässlich Zeugnis ab vom geschichtlichen Handeln Gottes, so dass die biblischen Schriften ein solides Fundament für den Glauben an Jesus als den Christus Israels und Retter der Welt bieten. Die Bibel ist als dieses verlässliche Zeugnis Wort Gottes, das unter dem Antrieb des Heiligen Geistes entstand, und uns in Fragen des Lebens und des Glaubens unfehlbar mit dem Willen Gottes bekanntmacht. Die Botschaft der Bibel erschliesst sich uns durch eine sorgfältige Auslegung und durch das Wirken des Heiligen Geistes. Als Wort Gottes hat die Bibel Autorität. Sie ist nicht nur ein Gegenstand, den wir untersuchen, sondern zugleich Anrede Gottes an uns. Sie lehrt uns nicht alles, was wir wissen möchten, aber sie lehrt uns alles, was wir zu einem dem Willen Gottes entsprechenden Leben wissen müssen.

Postevangelikale suchen ebenfalls einen lebendigen, erwecklichen Glauben. Ihnen sind jedoch die traditionellen evangelikalischen Dogmen nicht mehr immer nachvollziehbar und ringen deshalb offen nach biblischer Wahrheit. Die Betonung liegt jedoch weithin auf der «biblischen Wahrheit». Wenn Postevangelikale deshalb Fragen an die traditionellen Lehrmeinungen Evangelikaler haben, dann gerade deshalb, weil sie die

Bibel ernst nehmen, die göttliche Autorität der Bibel unterstützen, aber gewissen klassischen Antworten kritisch hinterfragen oder zu anderen Ergebnissen gelangen.

Die Zuspitzung auf die Hermeneutik greift deshalb zu kurz, um das Anliegen von Postevangelikalen erfassen zu können.

Eine Art Reformation?

Inhaltlich ist der Evangelikalismus stark von der Reformation und den Fragen Martin Luthers und der damaligen Zeit geprägt. Bei Luther standen Fragen im Vordergrund, die davon handelten, wie man Erlösung und Frieden mit Gott erlangt, wie Rechtfertigung, die Rolle des Gesetzes, Gnade und Glaube. Gemäss Marlin Watling¹⁵ lassen dabei diese Kerninhalte von Gnade, Rechtfertigung und von Jesus als dem Retter wesentliche Teile der biblischen Inhalte ausser acht. Er fragt rhetorisch: was ist z.B. mit Israel, dem Reich Gottes, mit der Schöpfung und wie steht es um den Bund Gottes mit seinem Volk und mit der Thora?

Marlin Watling dazu: Jeder grosse Reformator beleuchtet eine Sache, die es schon immer gab, jedoch bisher übersehen wurde. Vielleicht ist es an der Zeit, die Bibel auf eine Weise neu zu interpretieren, wie sie schon immer da war, jedoch noch nie so gesehen wurde.

Aus dieser Perspektive geht es ebenfalls weniger um Hermeneutik, sondern um das Wahrnehmen der biblischen Botschaft in seiner Fülle. Neue Fragen geben neue biblische Antworten. Die gleichen biblischen Texte werden neu gelesen und neu interpretiert.

¹⁵ Watling, Marlin 2019. Gott macht alles neu. N.T. Wright mit 50 Bildern erklärt. Grain-Press Verlag GmbH, Seite 18



Bild: Marlin Watling

Mystik

Ebenfalls sollte im Zusammenhang mit dem Postevangelikalismus der gesamte Bereich der Spiritualität als „dritten Weg“ erwähnt werden. Karl Rahner sagte einmal: „der Fromme der Zukunft ist ein Mystiker, einer der etwas erfahren hat, oder er wird nicht sein.“ Postevangelikale wollen nahe am Herzen Gottes leben, sich vom Geist transformieren lassen und geistliche Übungen praktizieren. Postevangelikale besuchen deshalb nicht selten Auszeiten in Klostersgemeinschaften und üben kontemplative Gebetspraktiken ein. Dahinter steckt unter anderem eine Sehnsucht nach erfahrbarer Religion. Der meditative Zugang zur Schrift hat viele Postevangelikale über die Krise der Hermeneutik hinweg getragen und ihnen tiefere Schichten erschlossen. Lisa Schilp (2021:26) sagt, dass Post-Evangelikale eine lebendige Spiritualität in den christlichen Traditionen der letzten Jahrhunderte suchen (statt in der New Age Bewegung wie andere Post-Moderne Menschen). Da die Evangelikale Bewegung arm an solcher Tradition ist, wird diese deshalb in anderen christlichen Traditionen wie der katholischen Kirche oder der Ost-Kirchen gesucht.

Populismus und Donald Trump

Die Zustimmung zu Donald Trump bei Menschen, die sich selbst als Evangelikale bezeichnen, hat vieles übertroffen, was es seit Ende der 1970er Jahre an beobachtbarer Politisierung der evangelikalen Bewegung

gegeben hat. Entsprechend stark hat sich auch eine Gegenbewegung formiert, die sich bewusst abgrenzt. Der Evangelikalismus in den USA, aber auch in Brasilien und anderen Teilen der Welt ist dadurch einer grossen Belastungsprobe ausgesetzt. Diese Thematik spielt aber in Europa, zumindest im Moment, noch kaum eine Rolle.

Gegenwind und Streit

Die Postevangelikalen Anfragen und alternativen Antworten verunsichern und wecken Ängste. Verbandsleitungen werden zunehmend mit Fragen konfrontiert, was sie von dieser Bewegung halten und wie man darauf reagieren soll.

Natürlich gibt es auch warnende Stimmen vor postevangelikalen Gedanken, wie z.B. Markus Till in seinem Blog [Aufatmen in Gottes Gegenwart](#) oder auch Paul und Peter Bruderer in ihrem Blog [Daniel Option](#). Markus Till greift z.B. [Worthaus](#) direkt an und warnt vor einem Abwärtsstrudel der Kirche, wenn solchen "liberalen" Gedanken Raum gegeben wird:

- [Worthaus – Universitätstheologie für Evangelikale?](#)
- [Quo Vadis Worthaus? Quo vadis evangelikale Bewegung?](#)

Siegfried Zimmer fühlte sich wiederum genötigt, auf diese Angriffe zu antworten: [Hossa Talk #105 Siggie wehrt sich](#) oder [auf seiner Website](#). Ebenfalls verfasste er ein weitherum beachtete Artikel mit dem sinnstiftenden Namen: Zwanzig Punkte für eine Erneuerung des Christlichen Glaubens. <https://siegfriedzimmer.de/downloads/Theologisches-Leitbild-Siegfried-Zimmer-Sep-2017.pdf>

Es fällt auf, dass insbesondere sexualethische Fragen einen Stein des Anstosses bilden. Postevangelikale gelangen hier zu teilweise anderen Ansichten.

Weitere Quellen

Hier eine Sammlung weiterer von Blogs und Podcasts, welche diese Themen weiter vertiefen:

- [Was ist eigentlich „post-evangelikal“?](#) Christoph Schmieding
- [Was ist „Postevangelikal“? 7 Thesen](#), Dave Jäggi
- [Die neuen Evangelikalen](#), Thorsten Dietz und Martin Hünerhoff
- [Furcht&Zittern. Wer hat Angst vor den Evangelikalen?](#) Podcastserie von Glaube&Gesellschaft der Uni Fribourg.
- [Frischetheke-podcast.de](#). Erlesene Ideen für die Kirche von Morgen mit Rolf Krüger und Katharina Haubold

Literatur zum Thema:

- Jeising, Thomas 2019. Knapp daneben ist auch vorbei: Holzwege post-evangelikalen Glaubens. Christliche Verlagsgesellschaft
- Till, Markus 2019. Zeit des Umbruchs: Wenn Christen ihre evangelikale Heimat verlassen. SCM R. Brockhaus

- Dietz, Thorsten 2018. Weiterglauben: Warum man einen großen Gott nicht klein denken kann: Warum man einen großen Gott nicht klein denken darf. Brendow
- Dietz, Thorsten 2021. Sünde: Was Menschen heute von Gott trennt. SCM R. Brockhaus
- Childers, Alisa 2021. Ankern.: Eine Verteidigung der biblischen Fundamente in postmodernen Gewässern. Fontis
- Diener, Michael 2021. Raus aus der Sackgasse!: Wie die pietistische und evangelikale Bewegung neu an Glaubwürdigkeit gewinnt. Adeo
- Schilp, Lisa 2021. Nicht mehr evangelikal und dann? Die Täuferbewegung und ihr christozentrische Hermeneutik als kritischer Gesprächspartner für die ekklesiologische Neuorientierung der Post-Evangelikalen Bewegung in Deutschland. IGW-BA-Arbeit. Online im Internet: <https://www.igw.edu/ch/ressourcen/downloads/abschlussarbeiten/Schilp-Lisa-2021-Nicht-mehr-Evangelikal-und-dann.php>
- Benz, Martin 2022. Wenn der Glaube nicht mehr passt-ein Umzugshelfer. Neukirchner

Gefahren des postevangelikalen Glaubens

Martin Benz¹⁶, welcher sich selbst dem postevangelikalen Milieu zuordnet, beschreibt ehrlich, selbstkritisch und einfühlsam, dass es auch postevangelikale Gefährdungen gibt. Er benennt fünf davon:

- Über-Dekonstruktion: Ein Aspekt der postevangelikalen Bewegung ist es, dass alte Gewissheiten neu durchdacht werden (Dekonstruktion) um dann zu neuen Glaubensgewissheiten zu gelangen die dem gründlichen Nachdenken stand gehalten haben. Der Vorwurf, dass der Postevangelikalismus eine Vorstufe des Atheismus sei, ist dabei tatsächlich nicht von der Hand zu weisen. Dazu gibt es auch prominente Beispiele. Dekonstruktion muss deshalb auch einmal ein Ende haben, sonst wird es zur Destruktion oder eben Dekonversion. Dekonstruktion darf kein Selbstläufer werden sondern muss das Ziel haben, zu einem neuen Glauben zu kommen.
- Isolation: Aufgrund des neu Glaubens, kann das Gefühl entstehen, man werde nicht mehr verstanden oder fühlt sich in der herkömmlichen Gemeinde nicht mehr zu Hause und kann sich dadurch selbst ins Abseits manövrieren. Es ist wichtig, sich dem Diskurs nicht zu entziehen und die Beziehungen auch zu Menschen die anders Glauben nicht abbrechen zu lassen.
- Überheblichkeit: In der neugewonnen Erkenntnis kann es schnell geschehen, dass man sich als etwas Besseres fühlt als diejenigen die «immer noch» Glauben, dass... Aber als Nachfolger Jesu geht es nicht an, andere zu verurteilen oder abzulehnen. Bei aller gewonnenen Erkenntnis muss man ehrlich zu sich selbst sein und eingestehen, dass es vielleicht noch einmal ganz anders ist.
- Protest: Postevangelikale haben die Tendenz sich vor allem darüber zu definieren, was sie «nicht» mehr glauben. Man kann zu einer Art Protestchrist werden. Aber sich nur darüber zu definieren, was man nicht denkt und glaubt, ist zu wenig. Es ist wichtig sich klar zu werden, was von ganzem Herzen geglaubt wird. Sind neue Ziele und Gewissheiten entstanden?
- Sich das Übernatürliche rauben lassen: Postevangelikale stehen in der Gefahr, das Übernatürliche nicht mehr ernst zu nehmen.

¹⁶ Benz, Martin 2021. MC 109: Was glaubt man, wenn man postevangelikal ist? Teil 2: Postevangelikale Gefährdungen. Online im Internet: <https://movecast.de/mc-109-was-glaubt-man-wenn-man-postevangelikal-ist-teil-2-postevangelikale-gefaehrungen/>

Postevangelikalismus und Postmoderne

Bei der Diskussion um den Postevangelikalismus geht es zudem nicht nur um einen theologischen Diskurs, sondern um ein Abbild eines grundsätzlichen Mentalitätswandels. Heinzpeter Hempelmann¹⁷ hat diesen unterteilt in ein prämodernes, modernes und ein postmodernes Weltbild:

- Prämodern: Es gibt eine klare und beschreibbare Wahrheit (Fundamentalismus?)
- Modern: Wahrheit wird durch kritische Diskussion gefunden, aber Wahrheit kann gefunden werden (Evangelikalismus?)
- Postmodern: Es gibt Wahrheiten, Gefühl und Erfahrung als Quelle der Wahrheit, Verzicht auf Behauptungen und Vorgaben (Postevangelikalismus?)

Mentalität	prämodern-traditionsorientiert	modern-kritisch	postmodern-pluralistisch
Bibel	Wort Gottes Inspirationslehre	Gotteswort, das im Menschenwort – kritisch – identifiziert werden muss	Jeder hat seinen individuellen Zugang Jeder hat seine Bibel Gott spricht persönlich
Gottes Wille – in der Bibel	Gottes Wille ist eindeutig Ich erkenne Gottes Willen und ich will ihn tun	Ich ringe darum, Gottes Willen zu erkennen und aus den biblischen Zeugnissen heraus zu destillieren	Gottes Wille sieht je nach Situation, Zeit, individueller Lage sehr unterschiedlich aus. Ich verzichte darauf, <i>god's point of view</i> einzunehmen
Geltung und entsprechender Modus	unbedingt	thetisch-abwägend	demütig, gewaltlos
Begriff von Autorität	Vorgabe unhinterfragbar top down Kritik ist als Infragestellung Sünde Emo-Farbe: hierarchisch (Verehrung)	Respekt und Kritik ernstnehmen, prüfen und in Frage stellen Emo-Farbe: sachlich- verbindlich (Distanz)	auf Augenhöhe Gesprächspartner annehmen bei Gelegenheit und bei individueller Passung, auf Zeit Emo-Farbe: hohe Wertschätzung wg. individueller Passung

¹⁷ Hempelmann, Heinzpeter 2013: Prämodern, Modern, Postmodern. Warum «ticken» Menschen so unterschiedlich. Basismentalitäten und Bedeutung für Mission, Gemeindearbeit und Kirchenleitung.

Ein dritter Weg?

Gemäss Lisa Schilp (2021)¹⁸ können Menschen der Postmoderne weder mit einem liberalen noch mit einem konservativen Glaubensentwurf bzw. theologischen Glaubenskonstrukt etwas anfangen. Beide (!) bauen auf einem fundamentalistischen Wahrheitsverständnis auf welches in der Moderne wurzelt. In der Auseinandersetzung mit dem Postmodernen Glaubensspektrum geht es deshalb wohl weniger um Liberal vs. Konservativ, sondern darum einen Glauben zu entwickeln, der einem postmodernen Weltverständnis gerecht werden kann. Schilp (:26) beschreibt dies als eine Suche nach dem «dritten Weg». Da weder der klassische Evangelikalismus noch der Liberalismus einen zufriedenstellenden Weg darstellen, versuchen Postevangelikale einen Zwischenraum zu finden wobei sie von beiden Polen schöpfen und sich gleichzeitig auch davon abgrenzen.

In Bezug zur Bibel und Hermeneutik grenzen sich Postevangelikale gegen ein (evangelikales) Bibelverständnis, dass diese zum Götzen macht und jegliche Kritik und Hinterfragen bereits als Verrat am rechten Glauben angesehen wird und dadurch die Bibel entweder verabsolutiert oder zu stark vereinfacht. Gleichzeitig wehren sie sich dagegen, die Bibel als reine innerweltliche geschichtliche Quelle (entmythologisiert) zu betrachten wie dies in liberalen Kreisen oft gesehen wird. Für Post-Evangelikale bleibt die Bibel zentraler Baustein des Glaubens und autoritatives, normatives Wort. Jedoch muss neu und ausführlich darum gerungen werden sie korrekt zu verstehen wobei herkömmliche Lehraussagen durchaus kritisch hinterfragt werden. Persönliche Frömmigkeit und kritische Bibelwissenschaft im positiven Sinne sind für Postevangelikale kein grundsätzlicher Widerspruch.

Daraus ergibt sich ein dritter Weg zwischen Liberaler Theologie und konservativem Evangelikalismus. Wichtige Theologen die dabei eine wesentliche Rolle spielen sind z.B. David Bosch (Transforming Mission) oder sicher auch N.T. Wright.

Christian A. Schwarz -

Vielleicht kann an dieser Stelle noch eine andere Stimme einfließen. Christian A. Schwarz¹⁹ hat ein spannendes Buch mit dem Titel «Gott ist unkaputtbar» geschrieben. Obwohl kaum als Postevangelikaler zu bezeichnen, vertritt er doch einige Thesen, die vieles von weiter oben gesagtem aufnehmen. Die Frage um Postevangelikale geht, so scheint es, weit über dieses Phänomen hinaus. Christian A. Schwarz beschreibt die gegenwärtige Lage wie folgt:

¹⁸ Schilp, Lisa 2021. Nicht mehr evangelikal und dann? IGW-BA-Arbeit. Online im Internet: <https://www.igw.edu/ch/ressourcen/downloads/abschlussarbeiten/Schilp-Lisa-2021-Nicht-mehr-Evangelikal-und-dann.php>

¹⁹ Schwarz, Christian A. 2020. Gott ist unkaputtbar. 12 Antworten auf die Relevanzkrise des Christentums. Gerth Medien

«Viele kirchendistanzierte Menschen sehnen sich danach, Gott als aktiv, gestaltend und relevant zu begegnen. Was sie jedoch erleben, wenn sie mit christlichen Aktivitäten in Kontakt kommen, spricht sie nicht wirklich an. Es berührt weder ihren Kopf noch ihr Herz, und es bewegt auch nicht ihre Hände. Sie verlassen diese Veranstaltung, ohne den Eindruck gewonnen zu haben, Gott auch tatsächlich begegnet zu sein. Dies sind nicht unbedingt ungeistliche Menschen. Sie sehnen sich danach, Gott zu erfahren. Aber wenn das wieder und wieder nicht geschieht, sehen sie keinen Nutzen darin, an Versammlungen teilzunehmen, in denen diese Nicht-Erfahrung zelebriert wird. Es gibt eine zunehmende Zahl von engagierten Christen, die ähnliche Gefühle hegen (z.B. Postevangelikale T.S.). Das bringt sie vielleicht nicht dazu, ihrem Glauben abzuschwören. Sie spüren aber deutlich, dass irgendetwas nicht so ist, wie es eigentlich sein sollte.»

Wahrscheinlich geht es im Kern bei der Diskussion um den Postevangelikalismus weniger um «richtig Glauben» oder das «korrekte Bibelverständnis», sondern vielmehr um ein Christentum, das relevant, lebensnah und nachvollziehbar ist. Die europäische Kultur ist eine Post-Christliche Kultur (vgl. Murray 2014²⁰) in der nicht mehr das Christentum das Metanarrativ der Weltdeutung darstellt weshalb der Post-Evangelikalismus auch um ein Ringen für einen Glauben darstellt, der in einem solchen Kontext Anschlussfähig ist.

Oder anders gesagt. Postevangelikale sind vielleicht mehr ein Symptom des Problems, als das Problem selbst. Das Problem wäre vielleicht eher, dass sich gewisse evangelikale Glaubensinhalte als kontextuelle, zeitgebundene Auslegung entpuppen statt als zeitlose, kontextuell unabhängige biblische Wahrheit bzw. das Wahrnehmen und Erkennen des Unterschiedes zwischen einem Bibelverständnis (egal welcher Prägung) und der biblischen Wahrheit.

EINORDNEN

Wie soll dieser postevangelikalen Bewegung begegnet werden?

Heinzpeter Hempelmann schreibt betreffend den verschiedenen Mentalitäten (Prämodern, Modern, Postmodern), dass **«wir davon ausgehen müssen, dass es diese drei Mentalitäten gibt, dass man nicht einfach eine durchsetzen kann und dass wir mit dieser faktischen Pluralität irgendwie leben müssen»**. Dies könnte vielleicht auch für die aktuelle Diskussion um den Postevangelikalismus gelten.

Dazu gehört, dass es keine scharfe Trennlinie zwischen Evangelikalen und Postevangelikalen gibt. Viele Evangelikale fühlen sich wahrscheinlich bei den weiter oben von Martin Benz formulierten «evangelikalen» Glaubenssätze nicht (mehr) angesprochen. Auf der anderen Seite fühlen sich Evangelikale, zumindest im

²⁰ Murray, Stuart 2014. Nackter Glaube. Christsein in einer nachchristlichen Welt. Neufeld Verlag

deutschsprachigen Raum, nicht so fern von den Anliegen Postevangelikaler. So hat Jens Kaldewey²¹ ein Buch über die Hölle, geschrieben in dem ein ähnliches Ringen mit herkömmlichen Glaubensvorstellungen wie bei Postevangelikalen festzustellen ist und hat dabei einen frischen und wohl zum Teil überraschenden Blick auf das Thema geworfen.

Viele Anfragen und Anliegen von sogenannten Postevangelikalen werden heute wohl von einer breiten Schicht sogenannter Evangelikaler geteilt.

Lukas Amstutz kann nur zugestimmt werden wenn er sagt, dass diese Entwicklungen nicht abgeschlossen sind und kontrovers diskutiert und beurteilt werden. Wichtig sei, dass es Räume gibt, in denen post-evangelikale Anfragen ehrlich und fair zur Sprache kommen. Ansonsten schleichen Post-Evangelikale früher oder später auf leisen Sohlen aus den Kirchen. Gefordert ist deshalb heute (vielleicht je länger je mehr) ein hilfreicher Umgang mit unterschiedlichen Überzeugungen in kirchlichen Gemeinschaften. Dass alle gleich Glauben und alle die gleichen Dogmen teilen, gehört vielleicht der Vergangenheit an.

Michale Diener²² sagt gleichfalls, dass die Bibel uns genügend Anschauungsunterricht bietet für Einheit in Vielfalt und uns in diesem Sinne auch auffordert, aufeinander zuzugehen. Kompromisslose Übereinstimmung sei im Bekenntnis zu Jesus Christus gefragt. **«Wenn aber diese Kompromisslosigkeit aufgrund des eigenen hermeneutischen Verständnisses auf immer mehr dogmatische und ethische Fragen ausgeweitet wird, beschädigt das die weltweite Gemeinde Jesu Christi»**. Und er fordert auf: «Holt euch die Bibel zurück! Holt sie euch von denen zurück, die meinen, sie hätten ein Monopol auf ihre sachgemässe Auslegung. Da höre und lese ich fast gebetsmühlenartig von der «Autorität der Bibel wegen der man irgendetwas genau so sehen muss», von «bibeltreu» oder «unbiblisch». **Und jedes Mal handelt es sich um nichts anderes als um eine sehr subjektive, aus einer bestimmten Frömmigkeitstradition gespeiste Sicht auf die Bibel und ihre Themen ...** Es ist immer schief gegangen, wenn eine Gruppe das Auslegungsmonopol beanspruchte und diese «Richtschnur» verwendet wird, um den Bibelgebrauch anderer zu entwerten». Dem kann nur zugestimmt werden.

Täuferische Ekklesiologie als hilfreicher Rahmen?

Täuferische Ekklesiologie kann diesbezüglich allenfalls eine hilfreiche Orientierung geben. Diese richtet sich nach dem Prinzip des Priestertums aller Gläubigen. Kirche ist insbesondere Gemeinschaft mit Jesus und Brüdern und Schwestern, deren Glaube in der Liebe tätig wird. Lehrfragen sollen in der Gemeinschaft der

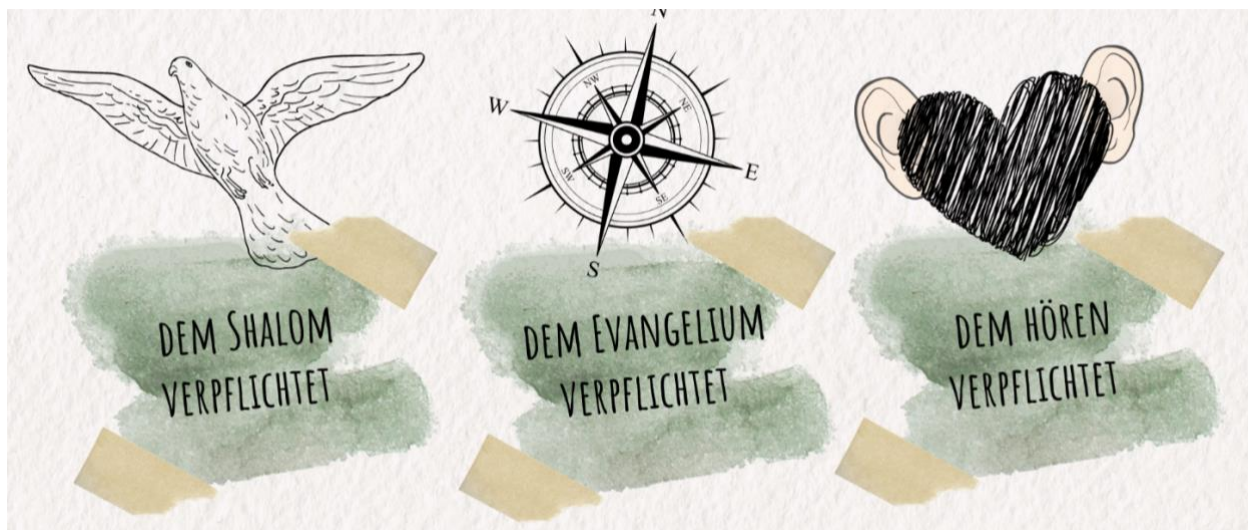
²¹ Kaldewey, Jens 2021. Grosser Himmel – kleine Hölle? SCM R. Brockhaus

²² Diener, Michael 2021. Raus aus der Sackgasse!: Wie die pietistische und evangelikale Bewegung neu an Glaubwürdigkeit gewinnt.

Glaubenden diskutiert werden. Im Zentrum täuferischer Ekklesiologie steht damit nicht die Lehre bzw. die Predigt am Sonntag, sondern die Gemeinschaft der Glaubenden. Am Sonntag geht man deshalb nach altem Sprachgebrauch nicht (nur) "zur Predigt" sondern "in die Versammlung". Im Vordergrund steht die Gemeinschaft, nicht Lehre und Dogmen.

Biblische Beispiele für solche Praxis lassen sich in Apostelgeschichte 15 oder auch Römer 14 finden. Die Lösung der ersten Christen im Umgang mit Lehrfragen könnte auch für uns Heute hilfreich sein. Der Schwerpunkt wurde auf die Einheit der Gemeinschaft und die Art des Umgangs miteinander gelegt, der auch Unterschiede im Glauben zuließ. Am Schluss hiess es: "der Heilige Geist und wir haben entschieden, dass ...". Es kam zu einem brauchbaren Kompromiss, welcher sich offenbar zumindest regional begrenzt in den von Jakobus geleiteten Gemeinden bewährt hat. Diese Lösung wurde dann jedoch kein neues Dogma, wie man später z.B. im Galaterbrief lesen kann. Dort hat sich dann die Haltung des Paulus durchgesetzt.

Erwin Weibel hat im Zusammenhang mit dem Konflikt rund um die Corona-Massnahmen in «meinTDS 2021-4» fünf Leitsätze formuliert. Seine Gedanken basieren auf einer Analyse von Apg. 15 und Römer 14 und greifen teilweise auf solche täuferische Traditionen zurück. Inmitten der Konfliktbearbeitung von Paulus in Römer 14 findet sich eine der knappsten Definitionen zum Reich Gottes: «**Das Reich Gottes ist (...) Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.**» (Vers17). Bei aller Unterschiedlichkeit sollten wir nie ausser Acht lassen, was in unserem Gemeinschaften und Kirchen einer der höchsten Werte ist: die versöhnte Gemeinschaft. Sie wird nicht durch eine "richtige" Dogmatik aufrechterhalten sondern durch die Liebe zu Christus und untereinander.



Dem Shalom verpflichtet ...

Leitsatz 1: Wir gewichten den Fortbestand einer Gemeinschaft/Kirche höher, als dass es nach theologischer Überzeugung «richtig» zu und her geht.

Leitsatz 2: Im Zentrum der Auseinandersetzung über unterschiedliche Überzeugungen steht nicht, wer «recht» hat, sondern, was dem Frieden und dem Aufbau der Gemeinde dient. Einander annehmen, wie Gott es tut, hat erste Priorität.

Dem Evangelium verpflichtet ...

Leitsatz 3: Im Zweifelsfall wollen wir uns in Richtung Barmherzigkeit irren. Unsere gelebte Ethik sucht den Mittelpunkt, nicht die Grenze. Wir unterscheiden zwischen einer biblischen (Ideal-) und einer gelebten (Real-) Ethik.

Dem Hören verpflichtet ...

Leitsatz 4: Wir entscheiden uns fortwährend für ein weiches Herz

Leitsatz 5: Leitungs-Gewalt jeglicher Form ist kein Mittel, um eine Überzeugung durchzusetzen - einerseits. Andererseits ist die eingesetzte Leitung befugt, Autorität im Rahmen ihrer Kompetenz zum Wohl der Gemeinschaft auszuüben. Diese dynamische Spannung gilt es immer wieder neu auszuloten. Wir versuchen diese Dynamik gesund zu leben.

Vielleicht sind diese täuferischen Einsichten aber bereits zu postevangelikal ☺. Oder sind Täufer schon je her verkappte Post-Evangelikale? Interessanterweise stossen gemäss Lukas Amstutz Post-Evangelikale bei ihrer Glaubenssuche immer wieder auf Ansätze täuferischer Theologie.

Lisa Schilp (2021:27) zumindest sieht viele Parallelen zwischen dem Täuferum und dem Postevangelikalismus. Sie schreibt: «Postevangelikale möchten aufrichtig nach der Wahrheit suchen, glauben diese aber nicht ausschliesslich in dem geschriebenen Wort, der Bibel, zu finden, sondern in der Offenbarung des Heiligen Geistes und eingebettet in der Gemeinschaft von Jesus Nachfolgern ... Dieser Dreiklang im Umgang mit der Schrift ist bei genauerem Hinschauen keine Neuerscheinung im Rahmen der Post-Evangelikalen Landschaft. Es ist vielmehr ein altbewährter Ansatz innerhalb der radikalen Reformation des 16. Jahrhunderts, die von den Täufern bis ins 21. Jahrhundert getragen wurde».

Fazit der Bundesleitung des Verbandes der Evangelischen Täufergemeinden

Um Wahrheit wird seit Generationen gerungen. Bereits Pilatus äusserte sich gegenüber dem Wahrheitsanspruch von Jesus zweifelnd: "Was ist Wahrheit"? Das ist heute nicht anders. Viele vermeintliche Wahrheiten kämpfen um Deutungshoheit, Stichworte sind u.a. "Fake-News" oder "Post-Faktisch". Wahrheit wird auch zunehmend subjektiviert, jeder hat "seine" Wahrheit (Postmoderne).

Demgegenüber glauben Christen und Juden seit je her, dass es eine universelle göttliche Wahrheit gibt und glauben an einen Gott, der sich selbst offenbart hat und bis heute tut.

Vollkommen ist diese Wahrheit Gottes in Jesus erschienen und erkennbar geworden (z.B. Joh 14,6). Alle Worte, die Jesus gesprochen hat, sind Wahrheit. Die Erkenntnis dieser Wahrheit, das Annehmen und Bleiben in dieser Wahrheit führt zu „Freiheit“ und „Leben“ (Joh 8,31-32).

Paulus tritt mit dem Anspruch auf, die Wahrheit zu verkündigen (2 Kor 4,2). Wahrheit und Evangelium werden bei ihm gleichgesetzt. Die Wahrheit ist „Jesus“ (Eph 4,21); es gilt, ihr zu gehorchen (Gal 5,7).

Juden und Christen glauben seit Generationen, dass das Wort Gottes den Zugang zu dieser göttlichen Wahrheit darstellt. Die Bibel ist aber in menschlicher Sprache und während unterschiedlichen Kulturzeiten und -räumen aufgeschrieben worden. Entsprechend muss sie ausgelegt und interpretiert werden. Diese Interpretationen und Auslegungen "enthalten" die Wahrheit Gottes, aber sind immer nur Stückwerk der Erkenntnis (1. Kor 13,9).

Dietrich Bonhoeffer²³ hat auf der Grundlage dieses Textes 1. Kor 13 folgende Gedanken formuliert: Das vollkommene Erkennen ist die vollkommene Liebe!

Erkenntnis geschieht oder ereignet sich in der Gemeinschaft mit Gott und der Kirche immer wieder neu, kontextsensibel und damit hoch aktuell und relevant. In gut täuferischer Tradition sollen Lehrfragen in der

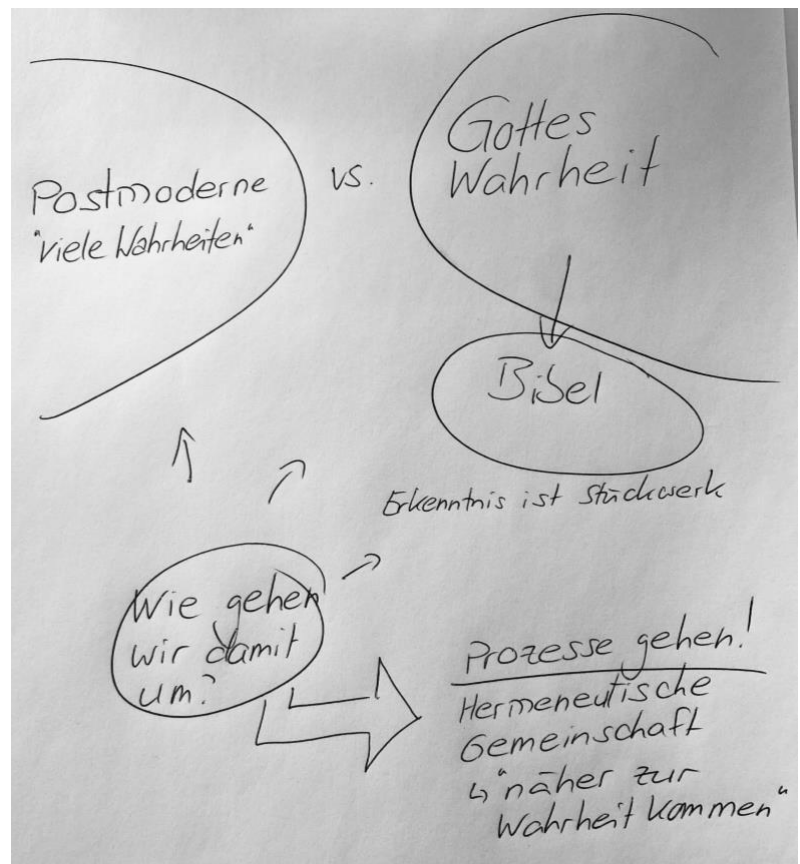


Figure 1: FlipChart 08.03.2022

²³ Bonhoeffer Dietrich. London 1933-1935, DBW Band 13, Seite 395 f: "Unser Wissen ist Stückwerk – wenn aber kommen wird das Vollkommene, dann wird das Stückwerk aufhören (1 Korinther 13, 9 f). Dies Vollkommene aber ist die Liebe. Erkennen und Liebe verhalten sich wie Stückwerk und Vollkommenheit. Und je mehr Sehnsucht nach Vollkommenheit im erkennenden Menschen ist, umso mehr Liebe wird er haben. Das vollkommene Erkennen ist die vollkommene Liebe. Das ist ein seltsamer, aber doch sehr tief sinniger und wahrer Satz des Paulus".

Gemeinschaft der Glaubenden diskutiert werden. Indem die Kirche eine „hermeneutische Gemeinschaft“ bildet, kommt sie der Wahrheit immer näher. Dazu braucht man die Demut, andere Meinungen anzuhören, allenfalls auch Fehler einzugestehen und sich vor Besserwisserei zurück zu halten.

Deshalb:

- Die Impulse von Erwin Weibel erachten wir als hilfreich.
- Wir sollten den Fokus auf die gemeinsame Mitte legen, wie es die Gläubigen in Apg. 15 ebenfalls versuchten um die Einheit bewahren zu können.
- Wir sollten Ringenden und Zweifelnden den Glauben nicht absprechen, als Lauheit im Glauben oder Wegkommen von der Bibeltreue deuten und ihnen ein schlechtes Gewissen machen, sondern ihre Fragen ernst nehmen.
- Wir sind gemeinsam unterwegs und klären die Fragen mit Blick in die Bibel, im empathischen Hören aufeinander und im achtsamen Umgang auf Gottes Reden mitten unter uns.